

**4. Sittliche Schäden.** Die allgemeine Sittlichkeit, Tüchtigkeit und Bildung hatte unter der Noheit, Zuchtlosigkeit und der fast allgemeinen Verelendung außerordentlich gelitten. Der Bauer war gleichgiltig, hart und träge geworden. Viele blieben unter den Wegelagerern. Sittenlosigkeit, wilder, roher Sinn und größte Unwissenheit schlugen auf die Dauer ihre Stätte in den Dörfern auf, und je größer der Druck seitens des Gutsherrn war, um so größer wurde das Mißtrauen und der Groll des gepeinigten Landmanns. Die Not und die Armut rief nicht minder eine Entartung der Stadtbewohner hervor; sie waren um ihre mannhafte Gesinnung, ihren Bürgerstolz, ihre Wehrhaftigkeit und vor allem auch, die Hamburger ausgenommen, um ihre Nüchternheit und Entschlossenheit auf kaufmännischem Gebiete gekommen. Der Adel aber, verhärtet und selbstfüchtig geworden durch die Zeit der Drangsal, wußte nichts von christlicher Liebe und Bescheidenheit. Während er den Bauer erbarmungslos ausfog, ergab er sich üppigem Lebensgenuß, lernte er an den Höfen schlimme Sitten und Verschwendung und stürzte er sich trotz seines erhöhten Einkommens in Schulden. Auf das schroffste sonderte er sich von den anderen Ständen ab, die er tief verachtete. Dagegen gab der Adel seine feindliche Haltung den Fürsten gegenüber auf; er bewarb sich um einflußreiche, standesgemäße Stellungen und verwandelte sich in einen Hof-, teilweise in einen Offizier- und höheren Beamtenadel.

**5. Das geistige Leben.** Die Hexenverfolgungen nahmen noch eine geraume Zeit lang zu. Alchimie und Astrologie zählten noch eifrige Anhänger. Mit der letzteren mußte sich der große Johann Kepler (1571—1630), der die kopernikanische Weltordnung mathematisch begründete, sein Brot verdienen.

Das Schulwesen war gänzlich herabgekommen. Wurde schon durch den Widerstand der Latinisten gegen den Gebrauch des Deutschen als Unterrichtssprache und durch die Lehrstreitigkeiten der Theologen der Entwicklung der deutschen Volksschule in dem Jahrhundert nach Luther manches Hemmnis bereitet, so stellt der 30jährige Krieg fast allen Segen des kaum erblühten Schulwesens in Frage. Die Lehrer konnten sich auf ihren Stellen nicht ernähren, weil die Bevölkerung ab-, Mangel und Not zunahm; sie liefen vor Hunger davon und dienten lieber als Soldaten. Je mehr die Noheit sich breit machte, desto mehr schwand der Trieb nach geistiger Nahrung; die Bibeln wurden von katholischen Soldaten weggenommen und verbrannt, der Gottesdienst verfiel, die heiligen Stätten wurden durch Schauspieler und Tiertreiber geschändet. Dennoch war der echte rechte von Luther gewedte deutsche Geist nicht erstorben und das durch die Gräueltaten des 30jährigen Krieges hervorgerufene Elend des Volkes erweckte auch das Sinnen auf Besserung der Zustände und Hebung aus der geistigen Verfunkenheit nach katolischen Grundfäßen durch Männer wie Amos Comenius und Ernst den Frommen.

Die deutsche Dichtung entfernte sich vollständig von dem volkstümlichen Ton, den das Schrifttum des 16. Jahrhunderts aufwies. Sie wurde zu einer gelehrten und gezierten Kunstpoesie, deren Eigenart äußerliche Regelrichtigkeit, Brunken mit totem Wissen und massenhafte Anhäufung von

Bauernstand.

Bürgerstand.

Adel.

Hexenwahn.

Kepler.

Schulwesen.

Dichtung.

Die Kunst-  
dichtung.